

Philosophie

Die Geschichte der Philosophie an der Justus-Liebig-Universität in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann im Jubiläumsjahr 1957 mit dem Beschluß der Stadt Gießen zur Stiftung einer Philosophieprofessur, die alsbald in den Universitätshaushalt des Landes übernommen wurde: des Lehrstuhls für Philosophie I, auf den 1960 Hans Blumenberg (geb. 1920, vorher a.o. Professor in Hamburg) berufen wurde. Blumenberg bestimmte den Menschen – den er als Lebewesen versteht, das sich vom Absoluten entlasten muß schließlich durch Erfindung der Neuzeit – im Blick auf jene Geistesgeschichte, die nicht nur Theorien- und Terminologiegeschichte, sondern auch Mythen- und Metapherngeschichte ist. Er baute in seinen fünf Gießener Jahren das Seminar für Philosophie in der Ludwigstraße 12 auf, unterstützt vor allem durch Günter Gawlick (geb. 1930), einen Aufklärungsforscher, der sich 1963 in Gießen habilitierte und seit 1969 als Philosoph in Bochum lehrt.

Die Entwicklung der Philosophischen Fakultät erzwang Ergänzung. Auf den zusätzlich geschaffenen Lehrstuhl für Philosophie II wurde 1965 Odo Marquard (geb. 1928, vorher Privatdozent in Münster) berufen und – nachdem Blumenberg Ende 1965 nach Bochum gegangen war – auf den Lehrstuhl für Philosophie I 1967 Ludger Oeing-Hanhoff (geb. 1923, vorher apl. Professor in Münster): jener ein aus der hermeneutischen Schule kommender Skeptiker mit geschichtsphilosophischen, anthropologischen und ästhetischen Interessen, dieser ein aus der hermeneutischen Schule kommender Philosophiehistoriker

mit Interesse an der Tradition und Aktualität der Metaphysik. Hans-Jörg Sandkühler (geb. 1940, Assistent der Philosophie II), ein Marxist, und Helmut Meinhardt (geb. 1933, Assistent der Philosophie I), ein Platoniker und Platonismuskforscher, habilitierten sich 1971 und wurden – jener 1971, dieser 1972 – zu Professoren für Philosophie in Gießen ernannt.

Weil durch das Hessische Hochschulgesetz von 1970 die Philosophische Fakultät aufgelöst und die Gießener Universität in Fachbereiche gegliedert wurde, geriet die Philosophie – das Fach der Spezialisten fürs Interspezielle – in Zuordnungsnot, aus der sie – nach einigen bewegten Meinungsverschiedenheiten – bemerkenswert einstimmig eine Tugend zu machen beschloß: das vormalige Seminar für Philosophie wurde zur universitätszentralen Einrichtung bei gleichzeitiger Anbindung seiner Hochschullehrer an verschiedene Fachbereiche, zunächst an die Geschichtswissenschaften (Philosophie I) und Germanistik (Philosophie II). Den Anstoß gab Oeing-Hanhoff, der später der erste geschäftsführende Direktor dieser Zentraleinrichtung wurde; die Durchsetzungsarbeit lag vor allem bei Marquard, weil er 1970/71 Dekan der Philosophischen Fakultät und anschließend Gründungssprecher des Zentrums war; wesentliche Unterstützung kam von Paul Meimberg, dem letzten Rektor und ersten Präsidenten der Universität Gießen. Am 19. April 1971 wurde die Errichtung des „Zentrums für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft“ offiziell beantragt; beschlossen wurde sie von der Universität Gießen am 19. August

1971. Nach der ministeriellen Genehmigung konstituierte sich am 24. Oktober 1972 das Zentrum für Philosophie, an dem – seine „reinen“ Philosophen ergänzend – für die Formale Logik Günter Pickert (geb. 1917, Professor für Mathematik) und für die Hermeneutik und Literaturkritik Clemens Heselhaus (geb. 1912, Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte und allgemeine Literaturwissenschaft, emeritiert 1980) zuständig sind.

Kurz vorher – im Sommer 1972 – hatte die Philosophie ihre neuen Räumlichkeiten im Philosophikum I (Haus C 1 II) bezogen, in denen sie gern zusammenrückte, um für einen neuen Kollegen Platz zu schaffen: zum Ausgleich des Defizits an naturwissenschaftlicher Orientierung der Philosophie wurde die (dem Fachbereich Physik zugeordnete) Professur für Philosophie der Naturwissenschaften eingerichtet, auf die 1974 Bernulf Kanitscheider (geb. 1939, vorher Privatdozent in Innsbruck) berufen wurde, ein kritischer Realist mit der Zuständigkeit für Wissenschaftstheorie und Kosmologie mit astrophysikalischem Akzent. Nach dem Fortgang von Sandkühler nach Bremen (1974) konnte – durch Neuordnung seiner Stelle zum Fachbereich Biologie – dieser naturphilosophische Schwerpunkt durch eine Professur für Philosophie der Biowissenschaften ausgebaut werden, auf die 1976 Zdzislaw Kochanski (geb. 1923, vorher Professor in New York), ein antireduktionistischer Biophilosoph, berufen wurde und – nach seinem frühen Tod 1978 – 1981 als sein Nachfolger Gerhard Vollmer (geb. 1943, vorher Akademischer Oberrat in Hannover), der vor allem auf dem Feld der evolutionären Erkenntnistheorie arbeitet.

Bereits 1976 wurde als Nachfolger Oeing-Hanhoffs, der 1974 nach Tübingen ging, Hans Michael Baumgartner (geb. 1933, vorher Privatdozent in München, der einen Ruf nach Münster ablehnte, um nach

Gießen zu kommen) auf die Professur für Philosophie I berufen: er ist Transzendentalphilosoph kantianischer Prägung mit Arbeitsschwerpunkten in der Philosophie der Geschichte und Geschichte der Philosophie. Aus seiner Schule kommt – wie aus der Schule Marquards der erste Akademische Rat des Zentrums, Peter Probst – der erste Hochschulassistent des Zentrums für Philosophie, Klaus Konhardt. Seit kurzem lehren als Privatdozenten am Zentrum für Philosophie Winfried Franzen (geb. 1943, vorher Mitarbeiter des Zentrums und Stipendiat der DFG, jetzt Heisenbergstipendiat), der der analytischen Philosophie nahesteht und sich 1980 habilitierte, und Kurt Röttgers (geb. 1944, Mitarbeiter am Zentrum für interdisziplinäre Forschung in Bielefeld), der phänomenologisch und begriffsgeschichtlich arbeitet und sich 1981 habilitierte¹.

“Where is Gießen?”, fragte mich 1979 der führende amerikanische Geschichtsphilosoph Arthur C. Danto und fuhr fort: “But wherever it is, it seems to be the centre of German Philosophy of History” (und ich zweifle nicht, daß die naturphilosophischen Kollegen aus ihrem Gebiet Entsprechendes berichten können). Wenn man bei diesem Diktum den Schmeichelüberschuß subtrahiert, bleibt als Kern etwas, was wohl zutrifft: international ist in der philosophischen Innung Gießens Philosophie bekannter als die geographische Lage jener sympathischen Stadt am Fuße des Vogelsbergs, in der sie arbeitet.

Odo Marquard

¹ Seit 1960 13 Hauptfachpromotionen und 5 Habilitationen; vier Annahmen von Auswärtsrufen: Blumenberg nach Bochum (H4–H4), Gawlick nach Bochum (H1–H4), Sandkühler nach Bremen (H2–H4), Oeing-Hanhoff nach Tübingen (H4–H4); vier Ablehnungen von Auswärtsrufen: Marquard nach Konstanz (H4), Oeing-Hanhoff nach Bochum (H4) und Wien (H4), Baumgartner nach Münster (C4).